Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 41 — **Freitag, den 4. April 1930** — **79. Jahrgang**

Reichstagsauflösung oder Regierungssturz

Deutschnationale und Sozialdemokraten gegen das Kabinett Brüning — Keine Aussichten für eine Reichstagsmehrheit

Berlin. Wie der „Tag" mitteilt, hat die deutschnationale Reichstagsfraktion dem Reichskanzler noch einmal eine Forderung vorgetragen, die im wesentlichen auf eine kurze Vertagung der Entscheidung über das Kabinett hinausläuft, damit die bisher vom Kabinett überhaupt noch nicht endgültig geklärten Agrarfragen weiter behandelt werden können. Wenn der Reichskanzler diese Forderung der Deutschnationalen Volkspartei ablehne, werde, worüber er inzwischen wohl schon im Klaren sei, das Kabinett gestürzt.

Um den Artikel 48

Berlin. Das Reichskabinett wird sich am Donnerstag vormittag in einer besonderen Sitzung mit den staatsrechtlichen Fragen beschäftigen, die sich an die Auslegung des Artikels 48 knüpfen. Reichskanzler Dr. Brüning beabsichtigt, in der Fortsetzung der Aussprache am Donnerstag auf die Angriffe des Sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Breitscheid wegen seiner Pläne mit dem Artikel 48 zu antworten.

Reichstagsauflösung und Regierungssturz

Berlin. Die Deutschnationale Fraktion setzte am Mittwoch nachmittag um 16 Uhr ihre Beratungen fort. Sie wurden gegen 20 Uhr ergebnislos abgebrochen. Die Entscheidung über die Stellungnahme der deutschnationalen Fraktion zu dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung Brünings, wird somit erst am Donnerstag vormittag kurz vor der Abstimmung im Reichstag fallen. Irgendwelche parteiamtlichen Mitteilungen über das Ergebnis der Fraktionssitzung wurden nicht gemacht.

Wie man jedoch in den Wandelgängen des Reichstages wissen will, werden etwa 30 bis 40 deutschnationale Abgeordneten sich

unter allen Umständen an dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung Brünings beteiligen,

weil die Regierung Brünings in ihrer Zusammensetzung ein Bekenntnis zur Außenpolitik des Kabinetts Müller bedeute und trotz der Aufnahme Schieles keine Gewähr für eine loyale Durchführung des Agrarprogramms biete.

Schon der Umstand,

daß die Regierung den deutsch-polnischen Handelsvertrag anzunehmen gedenke,

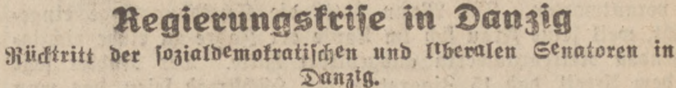
soll diesen Abgeordneten eine Unterstützung der Regierung unmöglich machen. Etwa acht weitere Mitglieder der Fraktion sind angeblich für Vertagung der Entscheidung, um der Regierung Brüning Gelegenheit zu geben, das Agrarprogramm durchzuführen. Etwa 18 Abgeordnete sollen hingegen angeblich wegen ihrer Bindungen zum Landbund entschlossen sein, jedem Mißtrauensvotum zu widersprechen. Hieraus geht hervor, daß mit Sicherheit mindestens 30 Abgeordnete gegen die Regierung Brünings stimmen werden.

In parlamentarischen Kreisen hält man auf Grund dieses Ergebnisses, das auch durch die Entschließung des Reichslandbundes keinesfalls umgestoßen werden dürfte, es für wahrscheinlich, daß die Regierung Brüning am Donnerstag keine Mehrheit im Reichstag finden wird. Ob die Regierung es angesichts dieser Lage überhaupt zur Abstimmung kommen läßt, wird in parlamentarischen Kreisen bezweifelt. Man hält es vielmehr für wahrscheinlich, daß sofort nach der zu erwartenden endgültigen Entschließung der Deutschnationalen der Reichskanzler den Reichstag auflösen wird. **Die Vollmachten hat er, wie in Regierungskreisen versichert wird, bereits in der Tasche.**



Ein Flug Newyork—Bermudas-Inseln

wurde von dem amerikanischen Ozeanflieger Lewis Yancey unternommen, der im vorigen Jahre den Flug Amerika—Rom durchgeführt hat. Der eintretenden Dunkelheit wegen mußte er seinen Flug allerdings unterbrechen und etwa 100 Kilometer nördlich der Bermudas-Inseln auf das ruhige Meer niedergehen, um dort die Nacht vorübergehen zu lassen und am Morgen den Flug fortzusetzen.

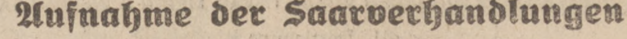


Regierungskrise in Danzig

Rücktritt der sozialdemokratischen und liberalen Senatoren in Danzig.

Danzig. Dem Präsidenten des Senats Dr. Sahm ist am gestrigen Mittwoch vormittag vom stellvertretenden Präsidenten des Senats, Gehl (SD.), eine Erklärung überreicht worden, wonach auf Grund eines Beschlusses der sozialdemokratischen Volkstagsfraktion der stellvertretende Präsident des Senats, Gehl, und die sozialdemokratischen Senatoren im Nebenamt mit dem heutigen Tage ihre Aemter im Senat niederlegen.

Eine gleiche Erklärung ist dem Präsidenten des Senats von der liberalen Gruppe angehörenden Mitgliedern des Senats, Jewelowski und Frau Richter, überreicht worden.



Aufnahme der Saarverhandlungen

Staatssekretär von Simson wieder in Paris.

Berlin. Der Führer der Deutschen Abordnung für die deutsch-französischen Saarverhandlungen, Staatssekretär a. D. Dr. von Simson ist, wie Berliner Blätter melden, wieder in Paris eingetroffen. Es wird daraus geschlossen, daß die Verhandlungen nunmehr belebt werden sollen.

Gehorsamsverweigerung meuternder russischer Grenzwachen

Warschau. Wie aus Wilna gemeldet wird, haben in der Gegend von Molodeczno sowjetrussische Grenzwachen ihren Befehlsstellen den Gehorsam versagt. Eine Strafabteilung der GPU. wurde von den meuternden Soldaten mit Maschinengewehrfeuer empfangen und zurückgeworfen. Die meuternden Grenzwachen verließen darauf ihren Standort und flüchteten in die benachbarten Wälder.

Andersenfeier in Kopenhagen

Kopenhagen. Kopenhagen feierte am Mittwoch den 125. Geburtstag des Märchendichters Hans Christian Andersen mit einem Kinderfest größten Ausmaßes. Die Stadt prangte in reichem Flaggenschmuck. Am Vormittag wurden am Grabe des Dichters Kränze durch die Spitzen der Behörden niedergelegt. Am Nachmittag bildete der große Rathausplatz das Ziel von Abertausenden von Kindern, die ihrem Dichter huldigen wollten. Die Feier wurde durch Rundfunk auch nach einem großen Teil des Auslandes übertragen. Neben Ansprachen in dänischer, deutscher, englischer und französischer Sprache brachte das Programm lebende Bilder, in denen Hunderte von Kinder Märchen Andersens darstellten. Den Abschluß des Festes bildete eine Bewirtung der Märchendarsteller mit Schokolade und Kuchen.

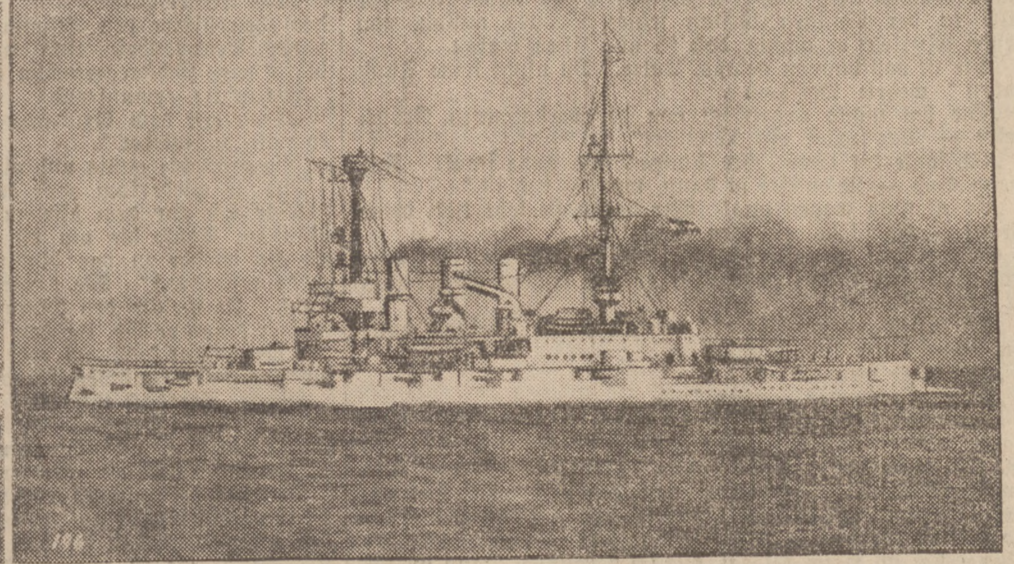
Frankreich unnachgiebig

Schwierige Verhandlungen zwischen Henderson und Briand — Japans Bereitschaft für den Dreimächtepakt — Noch immer keine Einigung

London. Am Mitwwoch setzten Briand und Henderson die Verhandlungen über die Formel, die den französischen Sicherheitsbedürfnissen Rechnung tragen soll, fort. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen. Abordnungsführer hielten eine Sitzung ab, in der nach einem amtlichen Bericht Wakatsuki den Inhalt der japanischen Antwort auf die letzten Vorschläge bekannt gab. Macdonald und Stimson (Amerika) hätten sich über den Geist der japanischen Antwort anerkennend geäußert. Es sei beschlossen worden, die für Freitag angesetzte Vollsitzung zu vertagen.

Die Vertagung ist auf neue Schwierigkeiten in den englisch-französischen Besprechungen zurückzuführen. Briand war bereits Mittwoch mittag im Besitz der Stellungnahme Tardieus zu der vereinbarten Formel für die Auslegung des Artikels 16. Von Paris aus werden offenbar unerwartete Einwände erhoben. Briand wird während des Wochenendes nicht nach Paris zurückkehren. Es ist noch nicht sicher, ob Tardieu nach London kommt. Die französische Abordnung ist inzwischen durch zwei weitere Sachverständige des Quai d'Orsey verstärkt worden. Ein englischer Vorschlag, wonach Italien unter gewissen Vorbehalten seine Paritätsforderung bis 1936 zurückstellen und sich wie Japan mit geringeren Forderungen begnügen sollte, ist von den Italienern abgelehnt worden.





Zur Mittelmeerfahrt der deutschen Flotte

Unter Führung des Vizeadmirals Oldekop trat am 2. April die deutsche Flotte ihre Frühjahrsreise nach dem Mittelmeer an. An der Reise nehmen teil die vier Linienschiffe „Schleswig-Holstein", „Schlesien", Hannover" und „Hessen", der Kreuzer „Königsberg" sowie 11 Torpedoboote. — Unser Bild zeigt Vizeadmiral Oldekop und sein Flaggschiff, die „Schleswig-Holstein".



Alexander Moissi

der große Schauspieler, dessen überragende mimische Kunst eine starke Stütze an seinem glänzenden Organ findet, wird am 2. April 50 Jahre alt. Als Sohn italienischer Eltern in Triest geboren, hat er seine größten Triumphe in Wien und Berlin gefeiert und lebt jetzt wieder in der Donaustadt.

Ministerpräsident Slawek vor der Presse

Man soll die „Errungenschaften" der Sanacja loben — Neuwahlen noch unbestimmt — Falsche Gerüchte über die Kabinettsrekonstruktion

Warschau. Der Ministerpräsident Oberst Slawek erklärte am Mittwoch polnischen Pressevertretern gegenüber, es liege nicht in seinem Charakter, der Presse die Absichten der Regierung mitzuteilen, bevor deren Verwirklichung nicht voll gesichert sei. Die Presse möge die polnische Oeffentlichkeit lieber über die Errungenschaften und Leistungen Polens in den letzten Jahren unterrichten, anstatt unkontrollierbare Gerüchte zu verbreiten. Auf die Frage, wann die Regierung den Sejm auflösen und die Neuwahlen auszuschreiben gedenke, gab Oberst Slawek eine ausweichende Antwort. Er sagte, zunächst müsse Entspannung und Beruhigung im Lande eintreten. Dies hänge aber nicht allein von ihm ab. Die polnische Presse bezeichnet die am Dienstag abend aufgetauchten Gerüchte über die bevorstehenden Aenderungen im Kabinett Slawek als falsch. Nach den Gerüchten ist in maßgebenden Kreisen beabsichtigt, Minister Jozewski, Handelsminister Kwiatkowski, Kühn und Kultusminister Czerwinski durch andere, der obersten nahestehenden Persönlichkeiten zu ersetzen.

Der 17. und 8. als Glücksdatum

Neuyork. Wie der bekannte Statistiker Professor O'Denis in Neuyork festgestellt hat, sind 81 Millionäre in den Vereinigten Staaten an einem 17. geboren, weitere 27 an einem 8., und an dritter Stelle steht der 29., an dem 24 der jetzigen Millionäre das Licht der Welt erblickten. —

Auch ein Grund zum Selbstmord

London. In Leeds hat sich unlängst die 32jährige Friseuse Annie Connel das Leben genommen. In ihrem Abschiedsbrief gibt sie als Grund für den Selbstmord an, daß es ihr in ihrem ganzen Leben nicht gelungen sei, einen Stuhl oder einen Sessel aufzufinden, in dem man wirklich bequem sitzen könne. Ein Leben fortzuführen, in dem man selbst auf diese bescheidene Freude verzichten müsse, habe für sie keinen Reiz.

Ein Weltrekord wird wieder frei

Neuyork. Wie gelegentlich einer Gerichtsverhandlung in Neuyork festgestellt wurde, ist der letzte Weltrekord im Zigarrenrauchen durch eine Schiebung aufgestellt worden. Es gelang zwar dem 38jährigen Pierre Mongert damals innerhalb 24 Stunden 112 Zigarren zu rauchen, diese Zigarren aber waren präpariert und verbrannten besonders schnell. Es hat sich jetzt in Neuyork ein Komitee gebildet, das im April ein neues Wettrauchen um den Weltrekord veranstalten will.

Ein englisches „Ohr des Dionys"

London. Durch einen Zufall wurde im Kerker des Schlosses von Hastings eine Einrichtung gefunden, die vollkommen der unter dem Namen „Ohr des Dionys" bekannten Grotte bei Syrakus entspricht. Es sind zwei Kammern, von welchen die eine als Verließ diente, während in der anderen, 20 Meter davon entfernt, Aufpasser stationiert werden konnten, welche infolge einer akustischen Eigentümlichkeit der verbindenden Felswand jedes in dem Verließ geflüsterte Wort deutlich zu verstehen vermochten. Sachverständige erklären, daß eine in dem Felsen befindliche natürliche Erzader die Ursache des Phänomens sei.

Der Dichter als Verkehrshindernis

Neuyork. Die Neuyorker Verkehrspolizei hat vor einigen Tagen den bekannten amerikanischen Autor John Terrymore in Schutzhaft genommen, weil er wiederholt den Neuyorker Straßenverkehr in Unordnung gebracht hat. Terrymore hat die Angewohnheit, die Expositionen für seine Werke auf der Straße auszuarbeiten, wobei es ihm ganz gleich ist, ob er auf einer Hauptverkehrsstraße oder einer stillen Seitenstraße spaziert. Man zerbricht sich augenblicklich den Kopf darüber, wie man ohne Einschränkung der persönlichen Freiheit des Dichters dem Uebel abhelfen kann.

Ein Zweikampf zwischen Schwestern

Mexiko. Ein Vorgang, wie er nicht alle Tage vorkommen dürfte, hat sich hier abgespielt. Wegen eines Mannes, in den sie beide verliebt waren, gerieten zwei Schwestern ernstlich aneinander, als sie bei einem Fest hinter ihr gegenseitiges Geheimnis gekommen waren. Das heiße Blut mag ihnen den Gedanken eingegeben haben, miteinander um den Geliebten zu kämpfen. Sie forderten sich zum Zweikampf heraus, der in der Küche ihres Wohnsitzes ausgefochten wurde. Die beiden Duellantinnen richteten sich durch Messerstiche dabei gegenseitig derart zu, daß sie in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußten. —

Das Glück des Golfjungen

Neuyork. Die letzte Sensation Neuyorks ist die Heirat der 22jährigen Tochter des größten amerikanischen Eisenhändlers, Mirtel, die sich mit ihrem 18jährigen Golfjungen trauen ließ. Bei einem Interview erklärte der neugebackene Ehemann, daß er sich zwar riesig freue, er sich aber vollkommen klar darüber sei, daß das Glück nicht lange dauern werde.

Ausbruch eines Zirkuslöwen

In dem zurzeit in Kitzingen (Main) gastierenden Zirkus Fischer ereignete sich ein furchtbares Unglück. In der Menagerie brach beim Umsetzen der Tiere ein Löwe aus. Bei dem Versuch, ihn wieder einzufangen, wurden fünf Personen von dem Löwen schwer verletzt. Sie wurden sämtlich dem Krankenhaus zugeführt. Zwei der Verletzten, die Dompteure Heinrich und Leo, haben so schwere Bißwunden erhalten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

15 Zigaretten als Höchstleistung für die Frau

Neuyork. Vor dem Scheidungsrichter in Kansas City hatte sich vor einigen Tagen die Gattin des Buchhändlers John Drake zu verantworten. Ihr Mann hatte die Scheidungsklage eingereicht, weil seine Frau sich im Laufe der Jahre zu einer richtiggehenden Kettenraucherin ausgebildet hatte. Der Richter sagt in dem Urteil, daß 15 Zigaretten das Höchstmaß seien, das man einer Frau zubilligen könne, und daß kein Mann gezwungen werden könne mit einer Frau, die mehr raucht, zusammenzuleben.



Der erste deutsche Tonfilm mit Emil Jannings

Die Berliner Schauspielerin Marlene Dietrich als Lola Lola und Emil Jannings als Professor Emanuel Rath in den Hauptrollen des neuen Ufa-Tonfilms „Der blaue Engel", dessen Uraufführung am Dienstag in Berlin stattfindet.



(61. Fortsetzung.)

Wie um die Schwere des Abends zu kürzen, traf der Doktor mit seiner jungen Frau ein.

Trude hing dem Bruder am Halse. Er brauchte nicht zu fragen, das Glück strahlte ihr aus den Augen. „Er ist so unsagbar gut zu mir!" gestand sie ihm. — „Ganz so wie Marbot."

„Habt ihr euch noch nie gezankt?" Er hatte ihr Gesicht an seiner Brust liegen und strich ihr die Wangen entlang.

„Gezankt, Max? — Warum sollten wir denn das? Ich tue alles, was ihm Freude macht, und er ebenso" Sie hatte noch etwas auf dem Herzen Er sah es und drängte sie, zu sprechen. „Ich glaube — weißt du, Max, ich meine — daß es nicht schwer gewesen wäre, mit deiner Frau zu leben. — Lore-Lies ist so gut gewesen — so sehr gut."

Er senkte den Kopf.

„Du mußt nicht böse sein!" bat sie. „Ich denke da immer an dich, und wie ich dir helfen könnte."

Er liebkoste ihr Haar „Bemüh dich nicht, Trude!"

„Du willst nicht mehr?"

Er zog sie zu sich auf die Bank und hielt ihre Hände fest, als brauchte er jemand, der bei ihm stille hielt. „Du willst nicht?" wiederholte sie

„Auf mein Wollen kommt es nun nicht mehr an, Trude — nur mehr auf das ihre. Und das ist zweifelhaft — Würdest du dich ein zweites Mal einem Manne schenken, der dich einmal geschlagen hat?"

„Geschlagen! Max!"

Trudes Augen flohen erschreckt von ihm weg. Sie hatte ihre Hände aus den seinen freigemacht und horchte auf die Stimme ihres Mannes, die durch die offenen Fenster aus dem großen Zimmer kam. Wie eine Schutzbedürftige sah sie sich um.

Ebrach hatte die Arme zwischen den Knien hängen und sprach nichts mehr. Trude sah ein paar graue Haare an seinen Schläfen schimmern. Sie vergaß auf alles, was er ihr gesagt hatte, was er Lore-Lies getan. Sie fühlte nichts mehr als Erbarmen mit ihm. Unmerklich schoben sich ihre Hände wieder zwischen die seinen, ihr Kopf drückte sich gegen seine Schulter. Tropfen um Tropfen fiel auf seinen Rock und von dort rannen ihre Tränen über seine Finger.

Er wollte sagen: „Trude, ich bin's nicht wert" — aber er schwieg. Es gab noch jemand, der um ihn weinte.

Dr. Dorfbach war, ohne daß sie es merkten, hinter sie getreten. Als er ihren Namen rief, sprang sie verwirrt auf und sah nach ihm.

„Was wollte er?" — Noch nie hatte sie einen solchen Ausdruck in seinen Augen gesehen, wie jemand, der einen grenzenlosen Schmerz erfährt. Mit dem Instinkt der Liebe begriff sie sofort und warf beide Arme um seinen Hals „Er ist so unglücklich, Hans!"

„Wer?"

„Mein Bruder!"

Dorfbach atmete auf „Ich dachte du!"

Sie sahen sich in die Augen und waren sich wieder eins.

„Wenn sie nur nicht so furchtbar zart wäre!" sagte der alte Dorfbach, als er mit seinem Sohn einen Gang um das Haus machte. Es war ein bißchen Angst dabei wie der Alte zu der sehnigen Gestalt seines Sohnes aufsah, von dessen Muskeln er wußte, daß sie aus Eisen waren.

„Sie ist vollkommen gesund, Vater. Du mußt keine Angst haben" wehrte Dorfbach.

„Sie hat nichts abgekriegt von der verdammten Krankheit? — Das wäre ein Wunder!"

„Ich sagte dir schon: ihre Lungen sind ganz intakt. Und wenn auch — ich wüßte ja dann, was zu tun ist."

„Es ist nicht wegen uns' Wir haben sie sehr lieb, deine Frau! — Es ist deinetwegen, Hans!"

Es lag ihm scheinbar fürchterlich am Herzen Er war froh, sich dem Sohne gegenüber endlich einmal aussprechen zu können

„Du denkst weiter, Vater?" — Der junge Dorfbach hatte ein Lächeln um den Mund.

„Ich denke weiter!" —

„Willst Großvater werden!" —

„Ja!" Er faßte ungeschickt nach den Händen seines Einzigen „Wer man nur mehr auf vier Augen sieht Hans — und ist alles da!" — Er zeigte in die Runde wo alles Dorfbachsches Eigentum war, von den Wäldern die den Berg hinaufsprangen, bis hinunter, wo der Fluß im Tal die Grenze machte. — Alles da!" wiederholte er „Und die Mutter hat im Haus gesorgt wie ich heraußen Dann möchte man auch, daß es einem gehört der den eigenen Namen trägt, und nicht einem Fremden Hergelaufenen der das alles auseinanderreißt und verschleudert und den Wald niedermacht wie eine Kuh, die keine Milch mehr gibt Wir haben lange genug gewartet und geschafft und nicht gewußt, wie wir daran sind. — Siebenunddreißig Jahre, Hans! — Und jetzt —"

„Jetzt möchtest du Gewißheit haben! — Trude!"

Die junge Frau kam eben den Weg entlang und hatte die Arme voll Tannenzweige. Sie sah herüber und kam über den Rasen gelaufen. Ihre Augen strahlten ihn an. „Du wünschest?"

Er tadelte liebevoll. „Kind, warum läufst du immer, wenn ich dich rufe!"

Der alte Dorfbacher bekam ein ängstliches Gesicht. Also war's doch so, wie er gefürchtet hatte. Wenn sie schon nicht laufen sollte, war's mit den Lungen doch wohl nicht ganz sauber

„Vater möchte dich etwas fragen, Trude!" Im nächsten Augenblick trat der Doktor an den Zaun und rief einem der Knechte, die auf der Wiese schafften, etwas zu. Dann schwang er sich hinüber und ging den Wald hinauf.

Trude sah den alten Dorfbacher erwartend an. „Was möchtest du wissen, Vater?"

„Der Teufelsjunge!" — Der Alte sah dem Sohn nach, der eben hinter den Stämmen verschwand. Er machte in seiner Verlegenheit eine ungeschickte Armbewegung und blickte seine Schwiegertochter von der Seite an „Trude —"

Sie nickte ermunternd

„Trag erst dein Grünzeug in die Stube, Trude — dann kommst du wieder"

Sie gehorchte willig und ging eilig dem Hause zu.

Als sie wiederkam war der alte Dorfbach verschwunden.

Max saß vor dem offenen Fenster auf der breiten geschnitzten Bank, die um die große Stube lief und lachte, als sie wieder in das Zimmer trat. „Du hast ihn nicht mehr gefunden?" Sie verneinte Aber sie verstanden sich falsch. Er meinte den Doktor und sie den Schwiegervater. Sofort erhob er sich ihr den Gatten zu suchen „Ich bringe ihn dir wieder" Dann war er hinaus Ihr Gesicht hatte einen ganz vergnügten Ausdruck als sie ihm nachsah

Mutter Dorfbach entsetzte sich, als sie hereinkam und Trude ganz allein in der Ecke fand „So machen's die Männer. Kaum ist man acht Wochen verheiratet — —"

„Es sind schon elf Mutter!"

Die Greisin mußte erst durch die Fenster gucken daß draußen die Aepfel reiften, sonst hätte sie es nicht für möglich gehalten „Hast du kein Verlangen nach irgend etwas, Kindchen? Es ist alles da!"

„Alles da!"

Hab ich nun irgend etwas Unrechtes gesagt, dachte Mutter Dorfbach, denn Trude legte mit einer raschen Bewegung den Kopf auf die Arme und barg das Gesicht hinein „Ist er bös gewesen mit dir? Nimm's nicht hart Die Männer haben ab und zu Launen. Aber er ist nicht so. Ich weiß ja, wie lieb er dich hat."

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Deutsche Wähler!

Listen einsehen!

Nur noch vier kurze Wochen trennen uns von dem für uns so wichtigen 11. Mai, dem Tage, an dem unsere Vertreter für den Schlesischen Sejm gewählt werden sollen. Bekanntlich darf nach dem Artikel 1 der Wahlordnung zum Schlesischen Sejm jeder polnische Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts sein Wahlrecht ausüben, wenn er am 13. März 1930 das 21. Lebensjahr vollendet hat und bereits am 12. März 1930 seinen Wohnsitz auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien hatte. Jeder deutsche Wähler muß es als seine heiligste Pflicht betrachten, daß seinige zu tun, damit er seines Wahlrechtes nicht verlustig wird.

In erster Linie muß er sich dafür interessieren, in welchem Wahllokal er am 11. Mai zu wählen hat. Diese Wahllokale müssen in den einzelnen Ortschaften spätestens am 2. April durch die Hauptwahlkommission veröffentlicht werden. Desgleichen muß am selben Tage bekannt gemacht werden, in welcher Zusammensetzung die Ortskommission ernannt wurde, welches das Amtslokal dieser Kommission ist und während welchen Stunden diese Kommission amtiert.

Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß in diesen bekannt gemachten Wahllokalen in der Zeit vom

7. April bis 14. April 1930

die Wählerlisten zur öffentlichen Einsicht ausliegen.

Wir haben also nur acht Tage Zeit, um uns zu überzeugen, ob wir in den Wählerlisten eingetragen sind. **Jeder deutsche Wähler hat die Pflicht, sofort in den ersten Tagen der Listenauslegung sich davon zu überzeugen, ob sein Name in der Wählerliste steht und ob auch alle Daten usw. richtig eingetragen sind.**

Wer seinen Namen gar nicht oder diesen, ebenso Geburtsdatum, Straße und Hausnummer unrichtig eingetragen findet, hat sofort, spätestens jedoch am 14. April Einspruch zu erheben. Der Einspruch kann schriftlich oder mündlich zu Protokoll gegeben werden.

Nach Artikel 37 der Wahlordnung hat die Wahlkommission die Einsprüche innerhalb drei Tagen zu erledigen. Gegen die Entscheidung der Ortskommission steht dem Einspruchérhebenden das Recht der Berufung zu und zwar innerhalb 48 Stunden nach Erhalt des Bescheids der Ortskommission. Auch diese Berufungsreklamationen können schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Wird gegen einen Wähler von seiten einer anderen Person Einspruch erhoben und der Antrag auf Streichung aus der Wahlliste gestellt, so ist die Ortskommission verpflichtet, spätestens am nächsten Tage diejenige Person, welche gestrichen werden soll, davon zu benachritigen. Dieser Benachrichtigung muß der Artikel 36 des Gesetzes beigefügt werden, welcher lautet:

„Personen, deren Wahlrecht angezweifelt wird, können innerhalb 3 Tagen vom Tage der Zustellung der Benachrichtigung bei der Ortskommission Berufung einlegen".

Die Ortskommission hält die Anträge auf Streichung aus der Wählerliste solange zurück, bis der Berufungstermin von 3 Tagen abgelaufen ist. — Art. 37 —.

Gegen die Entscheidungen der Hauptwahlkommission steht dem betreffenden Wähler das Recht zu, Berufung beim Appellationsgericht in Kattowitz einzulegen.

Deutsche Wähler! Niemand versäume die sieben Tage vom 7. bis 14. April 1930!

Stadtverordnetenversammlung.

Die Sitzung der Stadtverordneten findet Donnerstag, den 3. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, statt. Die Tagesordnung haben wir bereits bekanntgegeben.

Der Einbruch in der Zaborzer Genossenschaftsbank

Für die Täter je 9 und 6 Monate Gefängnis

Großes Aufsehen erregte im Monat November v. J. der Kasseneinbruch bei der Deutschen Genossenschaftsbank in Zaborze, welcher jedoch vereitelt wurde, ferner die unmittelbare Verhaftung der Täter. In den frühen Morgenstunden zum 27. November bemerkte an der Zollgrenze bei Paulsdorf eine Grenzpatrouille vier verdächtige Personen, die mit einem größeren Paket die polnische Grenze überschreiten wollten. Die Beamten glaubten, es in diesem Falle mit Schmugglern zu tun zu haben und forderten diese auf, stehen zu bleiben. Die Täter flüchteten, worauf einer der Grenzer mehrere Schreckschüsse abfeuerte. Bei der späteren Verhaftung der Täter und der vorgenommenen Revision wurden in dem Paket verschiedene Einbruchswerkzeuge vorgefunden und beschlagnahmt. Die deutsche und polnische Kriminalpolizei wurde hierüber in Kenntnis gesetzt und die arretierten Personen vorübergehend in das Gerichtsgefängnis in Ruda eingeliefert.

Die deutsche Polizeibehörde, welche von dem Kasseneinbruch bei der „Deutschen Genossenschaftsbank" in Zaborze inzwischen verständigt wurde, setzte sich sofort mit der polnischen Polizei in Verbindung da angenommen wurde, daß die Kasseneinbrecher auf polnischen Boden geflüchtet sind. Bei den weiteren Untersuchungen kam man zu dem überraschenden Ergebnis, daß eine Schraube, welche in einer Außenwand des Geldschranken vorgefunden wurde, in einen bestimmten Schraubstock paßte. Der fragliche Schraubstock wurde unter anderen Einbruchswerkzeugen von der Grenzpolizei in Paulsdorf konfisziert. An Hand des belastenden Beweismaterials wurden die vier Täter in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert, von wo aus die weiteren polizeilichen Untersuchungen vorgenommen wurden. Festgestellt wurde später daß sich die vier Arretierten in der kritischen Zeit in Zaborze aufhielten und in der Nähe der „Deutschen Genossenschaftsbank" zu schaffen machten.

Nach bereits zweimaliger Vertagung hatten sich die Schuldigen und zwar der Albert Ostrowicz und Lajzer Ackermann aus Sosnowice, sowie Vinzent Swiontkowski und Wladislaw Mikolaiczyk aus Warschau vor der Strafabteilung des Landgerichts in Kattowitz zu verantworten. Vor Gericht leugneten die Angeklagten eine Schuld ab und führten weiterhin aus, daß sie sich in letzter Zeit mit Schmuggel befaßten und sehr oft in Zabrze Aufenthalt nahmen. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurden Albert Ostrowicz und Lajzer Ackermann wegen versuchten Kasseneinbruchs zu je 9 Monaten, sowie Vinzent Swiontkowski zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Mikolaiczyk mußte mangels genügender Beweise freigesprochen werden. Die verbüßte Untersuchungshaft wurde den Beklagten angerechnet. **y.**

Verkehrskarten-Erneuerung.

Laut Verfügung vom 12. Februar d. Js. des Starosten, dürfen noch für das Jahr 1931 neue Verkehrskarten beantragt werden. Den Anträgen, denen drei Paßbilder beizufügen sind, sind in der folgenden alphabetischen Reihenfolge beim Magistrat abzugeben: F und G vom 1. bis zum 30. April.

Tegernseer Bauerntheater.

Infolge einer dringenden Aenderung des Spielplanes des Tegernseer Bauerntheaters muß der für Dienstag, den 8. d. Mts., festgesetzte Spielabend auf Freitag, den 11. d. Mts., verlegt werden. Alle bisher gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. Der 4. Spielabend wird, wie bereits mitgeteilt, am 15. d. Mts., stattfinden.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Freitag, den 4. d. Mts., 9 Uhr vormittags, polnischer Passionsgottesdienst.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Die am Dienstag, den 1. d. Mts., abgehaltene Monatsversammlung war gut besucht. Pastor Wenzlaff hielt einen anregenden Vortrag über das Thema: „Rassenprobleme in Süd-Afrika". In den Verein wurden 8 Mitglieder neu aufgenommen.

Beskidenverein Pleß.

Von den photographischen Aufnahmen vom Herrenabend am 15. März d. Js., sind noch mehrere Bilder zu haben. Sie können zum Preise von 1 Zloty pro Stück beim 1. Wanderwart, in der Geschäftsstelle d. Bl. abgeholt werden.

Ermäßigte Fahrpreise bei Ferien- und Ausflugreisen.

Durch die günstigen Erfahrungen ermuntert, die das Verkehrsministerium anläßlich der Posener Landesausstellung mit den ermäßigten Reisebilletts gemacht hat, soll auch in diesem Jahre der sommerliche Reiseverkehr durch Fahrpreisermäßigungen gefördert werden. Das Eisenbahnministerium beabsichtigt, vom 1. Mai d. J. diese Ermäßigungen einzuführen. Mitglieder von touristischen Organisationen, welche die Approbation des Verkehrsministeriums haben, werden auf Grund namentlich ausgestellter Legitimationen während der Dauer des ganzen Jahres eine 50prozentige Rückreiseermäßigung erhalten, und zwar auf den vom Ministerium festgelegten Relationen. Gesellschaftsreisen werden sich auf den zugelassenen Strecken gleichfalls für die Dauer des Jahres um 25 Prozent ermäßigen. Die Reisegesellschaft muß sich aus mindestens 10 mit gültigen touristischen Legitimationen versehenen Personen zusammensetzen. Zur Hebung des touristischen Wochenendverkehrs werden nach Ausflugs- und Erholungsorten bis zu einer Entfernung von 150 Kilometern um 25 Prozent ermäßigte Tour- und Retourkarten abgegeben. Ferner gelangen Rundreisebilletts zur Ausgabe. Sie sind für den Gesamtbereich des polnischen Eisenbahnnetzes für Personen- und Schnellzüge gültig. Ein Rundreisebillett 3. Klasse wird 130, 2. Klasse 195, 1. Klasse 325 Zloty kosten.

Golassowitz.

Vereinsbank Golassowitz und Umgebung.

Die Generalversammlung der Vereinsbank findet Freitag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im evangelischen Jugendheim in Golassowitz statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bekanntgabe des Berichtes des gesetzlichen Revisors, 2. Mitteilung der Jahresrechnung, 3. Genehmigung der Bilanz, 4. Verteilung des Reingewinns, 5. Entlastung des Vorstandes, 6. Wahl für satzungsgemäß ausgeloste Aufsichtsratsmitglieder, 7. Festsetzung des Höchstkredits, welcher einem Mitglied gewährt werden darf, 8. Festsetzung der höchsten Summe der Verpflichtungen, welche die Genossenschaft eingehen darf, 9. Satzungsänderungen, 10. Mitteilungen.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 6. April.

6½ Uhr: stille hl. Messe.
7½ Uhr: polnische Andacht mit Segen und polnischer Andacht.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 6. April.

8,45 Uhr: deutsche Abendmahlsfeier.
10 Uhr: deutsche Gottesdienstordnung.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Choralgesangsstunde.
2 Uhr: polnischer Gottesdienst.

In Warschowitz.

Sonntag, den 6. April.

9,15 Uhr: deutscher Gottesdienst.
10½ Uhr: polnischer Gottesdienst.

Jenseits der Grenze

Einweihung der neuen Baugewerkschule in Beuthen. — Eröffnung der pädagogischen Akademie. — Fortuna hinterm Waschzuber.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 29. März 1930.

In der letzten Märzwoche wurde der stolze Neubau der Staatlichen Baugewerksschule in Beuthen feierlich eingeweiht. Das neue Schulhaus am Moltkeplatz ist zwar schon seit dem vorigen Jahr fertiggestellt und auch schon seitdem in Benutzung. Eine Einweihungsfeier hatte jedoch bis jetzt nicht stattgefunden, da die Innenausstattung erst jetzt in allen Teilen fertig geworden ist. Die Feier, die in Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter und unter starker Anteilnahme der gesamten Oeffentlichkeit stattfand, gab Veranlassung für Worte der Anerkennung deutschen Grenzlandgeistes, der auch in diesem neuen Bau in doppelter Hinsicht zum Ausdruck gekommen ist. Zunächst hat die Stadt Beuthen, die das neue Schulgebäude als Bauherrin erstellte, dies unter großen eigenen Opfern getan; zum anderen haben aber auch Reich und Staat nicht unerhebliche Beihilfen zu diesem Bau beigesteuert und damit erneut bewiesen, daß Oberschlesien nicht vergessen wird. Das neue stolze Haus in Beuthen am Molteplatz, das mit Recht

eine Zierde der Stadt Beuthen und ein Hort für die deutschen Bautechniker dies und jenseits der Grenzen

genannt wird, ist in dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken von Stadt, Staat und Reich ein Musterbeispiel für Gemeinschaftsarbeit im Grenzland. Nur wenn stets alle Kräfte so wie hier zusammenwirken, kann wahre Wiederaufbauarbeit geleistet werden. Aber nicht nur die öffentlichen Behördenstellen haben Opfersinn gezeigt. Auch von dem Fachgewerbe ist das neue Werk stark unterstützt worden. Baustoffindustrie- und Großhandel haben sehr viel zur Vervollständigung der Inneneinrichtung gestiftet. U. a. ist eine wertvolle Orgel der Schule geschenkweise überlassen worden. Aber auch die Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln haben Anschauungsmaterial hergegeben. Die oberschlesischen Bauinnungen haben einen Prämienfonds gesammelt, der zur Auszeichnung von besonderen Schülerleistungen bestimmt ist.

Das neue Schulhaus muß als ein Musterbau bezeichnet werden. Entsprechend der Forderung, die Erkenntnisse der Schüler durch weitgehenste Veranschaulichung bei eigener Arbeit und Beobachtung zu fördern, ist der Neubau in viel weiterem Maße mit

Werkstätten und Versuchs- und Ausstellungsräumen

ausgestattet worden, als es bei alten Schulhausbauten der gleichen Art üblich war.

Gegenüber der ehemaligen Baugewerksschule in Kattowitz, für die ja der Neubau als Ersatz geschaffen wurde, bedeutet selbstverständlich das neue Schulhaus einen ganz bedeutenden Fortschritt. Es ist daher anzunehmen, daß die oberschlesische Baugewerksschule in Beuthen über die Grenzen Oberschlesiens hinaus im besten Sinne des Wortes berühmt und angesehen werden wird. Die Baugewerksschule wird damit dazu beitragen das Ansehen Oberschlesiens im allgemeinen zu heben und zu fördern, wie ja überhaupt alle neuen Einrichtungen, die in den letzten Jahren in Oberschlesien geschaffen wurden, stets nicht nur ihren besonderen Zweck, sondern darüber hinaus den Allgemeininteressen Oberschlesiens dienen.

Der Ruf Beuthens wird aber nicht nur durch die neue Baugewerksschule gesteigert, sondern erhält in diesen Wochen einen neuen Antrieb durch die unmittelbar bevorstehende Eröffnung der pädagogischen Akademie. Diese

neue Lehrerbildungsstätte

zieht, soweit aus den bisherigen Anmeldungen festzustellen ist, aus dem ganzen Reich Studierende nach der Südostecke. Bemerkenswert ist das nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der bisher Angemeldeten aus Oberschlesien stammt. Die Mehrzahl von den Besuchern der pädagogischen Akademie ist von weit her. U. a. ist auch sogar das Saargebiet vertreten. Ganz abgesehen von der Hebung der kulturwissenschaftlichen Bestrebungen in Oberschlesien trägt diese Neueinrichtung durch Heranziehung vieler Studierenden aus dem Reich vor allem zu einer Förderung des Verständnisses für Oberschlesien im bedeutendem Maße bei; denn die aus dem Reich Stammenden werden werden nach Abschluß ihrer Ausbildung als fertige Lehrer wieder in das Reich hinausgehen und sind gerade im Rahmen dieses Berufes besonders dazu berufen, nachdem sie selbst Land und Leute von Oberschlesien während ihrer Studienzeit kennen lernten, diese Erkenntnisse von der oberschlesischen Volksseele in die heranwachsende, deutsche Generation im Reiche hineinzupflanzen.

Die Eröffnung der pädagogischen Akademie wird noch manche weitere gute Folgen für Beuthen haben. U. a. wird eine neue Volksschule gebaut werden, die als Musteranstalt eingerichtet werden soll, da hier die Besucher der pädagogischen Akademie ihre praktische Ausbildung für den Lehrerberuf erhalten sollen.

Die erfolgreiche Wiederaufbauarbeit, die die Stadt Beuthen in den letzten Jahren unter ihrem rührigen Oberbürgermeister Dr. Knakrick geleistet hat, ist überhaupt noch nicht beendet. Das bisher Geschaffene gilt

nur als ein Teil des großzügigen Gesamtprogramms

und stellt den Anfang einer weitschauenden aufbauenden Kommunalpolitik dar. Das Tempo dieser Arbeit wird leider durch die schwierigen Geldverhältnisse stark behindert.

Aber trotz der ernsten Zeiten — es gibt noch Geld in Oberschlesien. Man muß nur Glück haben. Für 50 Pfennig konnte man jetzt 10 000 Reichsmark gewinnen. Der Verband Oberschlesischer Kriegsbeschädigter veranstaltete nämlich eine Geldlotterie. Es wurden 200 000 Lose a 50 Pfg. ausgegeben. Der Hauptgewinn war 10 000 Mark. Die Ziehung fand in aller Oeffentlichkeit im Gleiwitzer Stadtverordnetensitzungssaal statt, so daß jeder Frau Fortuna zusehen konnte. Allerdings konnte man hierbei wenig oder gar nichts von der glücksspendenden Fee sehen. Es ist ein eigenes Ding um Fortuna. Sie wird immer dargestellt als eine schöne, dahinschwebende Fee, die mit der Hand aus der Schürze graziös den Geldsegen austreut. Von diesem schönen Bild war hier nichts zu sehen. So eine

Lotterie ist eine recht komplizierte Sache.

Vor allem dauert es ziemlich lange, ehe es richtig los geht. Das Auge des Gesetzes wacht; Notar und Polizei, müssen erst ganz genau überzeugen, ob alle Los- und Gewinnummern auch tatsächlich vor Beginn der Ziehung vorhanden sind. Diese Nachzählung dauerte bei der Oberschlesischen Kriegsopferlotterie viele Stunden, zumal sich herausgestellt hatte, daß ein Losröllchen fehlte, das erst lange gesucht werden mußte. Die eigentliche Ziehung konnte daher erst am zweiten Tage beginnen. Aber auch hier sah man wieder nichts von der schönen Fee Fortuna. Man sah nur wie von einer gewöhnlich Sterblichen aus einem Waschzuber die Losnummern gezogen wurden. Nach dieser praktischen Erfahrung dürfte es für immer in Oberschlesien mit dem schönen Traum von der holden süßen Frau Fortuna vorbei sein, aber trotz allen diesen Enttäuschungen den Glauben an das Glück wollen wir uns Oberschlesier doch nicht nehmen lassen.

—Wilma.—

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wichtig für Kriegsinvaliden

Nach einer Mitteilung der Wojewodschaft haben die Bestimmungen über die Invalidenversorgung vom 18. März 1921 eine Abänderung erfahren. Demnach können diejenigen Personen, die ein Anspruch auf Invalidenrente haben, sei es, daß sie Kriegsverletzte sind, oder Hinterbliebene von verstorbenen Kriegsinvaliden, soweit diese Fälle vor dem 1. Juli 1929 eingetreten sind, sich bis zum 31. Dezember 1930 melden. Bei den Anmeldungen sind alle verfügbaren Dokumente, die eine Invalidität oder Krankheit, soweit sie durch den Heeresdienst hervorgerufen sind, beizubringen. Damit wird erreicht, daß die Gesuchsteller eher beschieden werden, als wenn erst behördlicherseits Feststellungen gemacht werden müssen.

Zur Meldung sind auch diejenigen Personen berechtigt, die sich nach dem 30. April 1922 gemeldet haben, seiner Zeit aber abschlägig beschieden wurden. Zur Registrierung der Eingaben sind berechtigt: der Referent der Kriegsinvalidenabteilung beim Landratsamt für den Kreis Schwientochlowitz, Königshütte, Lublinitz und Tarnowitz, ferner der Referent der Kriegsinvalidenabteilung, beim Landratsamt für den Kreis Kattowitz. Pleß, Rybnik und Stadt Kattowitz. Das Recht zur Stellung von Gesuchen haben auch diejenigen, die vorher mit ihren Anträgen abschlägig beschieden worden sind, ferner ist es auch zulässig, einen Antrag auf Kriegsinvalidenrente bei den Referenten in den zugeteilten Landratsämtern zu Protokoll zu bringen.

Kredite für Invaliden

Der Hauptvorstand der Kriegsinvalidenfürsorge gibt bekannt, daß im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und dem Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums ein besonderer Kreditfonds errichtet werden soll, welcher vorwiegend zur Finanzierung von Werkstätten für Kriegsinvaliden bestimmt ist. Zu diesem Zweck soll ein spezielles Komitee gegründet werden, welches sich vorwiegend mit der Kreditverteilung befassen wird. Y.

Ate Steuerrückstände werden niedergeschlagen

Die Sanacjapresse teilt mit, daß auf Grund einer Verordnung des Finanzministeriums der Wydzial Skarbowy in Kattowitz beschlossen hat, die alten Steuerrückstände niederzuschlagen, sobald ihre Einziehung die Existenz des Unternehmens gefährden sollte. Nach Berechnung kommt für Polnisch-Oberschlesien ein Betrag von 3500 Zloty in Betracht. Es sind das die Rückstände aus dem Jahre 1925 und 1926, die ohnehin nicht mehr eingetrieben werden konnten. Der Betrag ist minimal und wird keine große Erleichterung den Steuerzahlern bringen. Für die „Polska Zachodnia" wird die Steuerniederschlagung zweifellos ein Wahltrumpf bieten, den sie ausnützen wird.

Ein böser Aprilscherz der Eisenbahn

Am ersten April sind Scherze erlaubt, selbst solche, die für manche insofern unangenehm sind, als sie die Genasführten sind. Ueber diese Scherze pflegt man sich nicht sonderlich aufzuregen, selbst, wenn man dabei ausgelacht wird. Solche „Scherze", wie sie sich die Eisenbahn am 1. April erlaubt hat, pflegen jedoch die Menschen aufzuregen, weil sie Geld kosten und das Geld ist heutzutage sehr knapp.

Die Eisenbahn hat nämlich die Fahrpreise auf Monatsfahrkarten erhöht. Es wurde vorher von der Erhöhung der Monatskarten kein Sterbenswörtchen erwähnt, weshalb die Ueberraschung für die Löser der Monatskarten groß war. Die Erhöhung beträgt gleich 15 Prozent. Die Wohnungsnot in Polnisch-Oberschlesien ist groß, weshalb auch die Zahl jener, die die Monatskarten lösen, nicht gering ist. Es sind das meistens die Kopfarbeiter, die die Erhöhung der Fahrtpreise schwer trifft.

Ein politischer Mord in Kochlowitz?

Das Hauptkommando der schlesischen Polizei bringt über die Erschießung des Bergarbeiters Josefzok aus Kochlowitz durch den Restaurateur Zielinski, ebenfalls aus Kochlowitz, am 31. März, folgendes Kommunikat heraus:

Am 31. März in der Mittagszeit um 1,15 Uhr, kam es auf dem Feldwege in Kochlowitz, zum Streit zwischen dem Restaurateur Anton Zielinski und dem Bergarbeiter Peter Josefzok, der in eine Schlägerei ausartete. Im Verlaufe der Balgerei zog Zielinski sein Revolver und gab daraus einen Schuß gegen seinen Gegner ab, der in kurzer Zeit darauf verstarb. Nach dieser Tat stellte sich Zielinski freiwillig der Polizei zur Verfügung, wo er angehalten wurde. Die Leiche Josefzok wurde in die Leichenhalle geschafft. Die weitere Untersuchung wurde den Gerichtsbehörden überwiesen.

Soviel der Polizeibericht. Die „Polonia" weiß aber ganz anderes zu berichten. Sie versieht zuerst die polizeiliche Meldung mit kritischen Bemerkungen und sagt dann folgendes: Zielinski ist ein Restaurateur und Sanacjaführer in Kochlowitz. Zu den Kommunalwahlen, die am Sonntag stattgefunden haben, hat Zielinski als Spitzenkandidat die Sanacjaliste geführt und wurde als ein einziger von dieser Liste in die Gemeindevertretung gewählt. Zielinski ist als ein brutaler Sanacjadraufgänger in Kochlowitz bekannt. Josefzok war Anhänger der P. P. S. und die beiden haben wegen der Wahlergebnisse gestritten.

Josefzok, dessen Frau vor kurzem entbunden hat, befand sich in einem angeheiterten Zustande. Es stimmt schon, daß beide handgreiflich wurden, aber, wie Augenzeugen berichten, machte Zielinski einen Seitensprung und schoß aus naher Entfernung seinen Gegner über den Haufen. Als der Schuß fiel, sammelten sich Leute und nahmen eine drohende Stellung gegen den Mörder ein. Derselbe flüchtete durch die Felder und als er sah, daß er von der Menge Schläge bekommen könnte, blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als bei der Polizei Schutz zu suchen, was er auch tat. Die „Polonia" bemerkt weiter, daß Josefzok als ein ruhiger Mensch in der Gemeinde bekannt war. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. — Schöne Zustände herrschen bei uns in Polnisch-Oberschlesien, wenn am hellerlichten Tage, bei politischen Auseinandersetzungen Knüppel, bezw. Revolver als Kampfmittel angewendet werden.

Schwere Bluttat in Mikultschütz

Vater und Sohn von Messerhelden niedergestochen — Der Täter ein ehemaliger Schupobeamter

Mikultschütz. In der 9. Abendstunde des gestrigen Tages spielte sich auf der Laurentiusstraße eine schwere Bluttat ab. Der 60 Jahre alte Invalide Schudok und sein 25 jähriger Sohn Helmut wurden von 2 Raufgesellen niedergestochen. Der Grubenhäuer Ignatz Kurpas und der Grubenarbeiter Leo Podlaiski, beide aus Mikultschütz, waren aus einer Wirtschaft gewiesen worden. Als Vater und Sohn Schudok ebenfalls die Straße betraten, wurden sie von den beiden überfallen und niedergestochen. Der Grubeninvalide Karl Schudok war auf der Stelle tot. Sein Sohn Helmut trug ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen davon. Die Täter konnten verhaftet werden.

Eine Schreckenskunde durcheilte gegen 8 Uhr abends die Gemeinde Mikultschütz. Ueberall sieht man erregte Menschengruppen beisammenstehen, die sich lebhaft über die grauenvolle Tat unterhalten. Immer wieder hört man, daß zwei unschuldige Menschenleben von ruchloser Mörderhand niedergestochen wurden. Ein Vater im Alter von 60 Jahren und sein hoffnungsvoller Sohn im Alter von etwa 25 Jahren liegen vor der Gastwirtschaft Brauer, von Messerstichen zerfleischt in ihrem Blute. Weinend, klagend und sich die eigenen Haare raufend, sieht man die alte Ehefrau und Mutter der Niedergestochenen bei der Leiche. Allseitig wird dieser schwergeprüften Frau größte Teilnahme entgegengebracht. Laute Verwünschungen werden gegen die Mörder laut. Bald erscheint die Polizei, die das Ueberfallabwehrkommando und die Mordkommission alarmiert. In kürzester Zeit sind diese auf rasenden Autos zur Stelle und nehmen den folgenden Tatbestand auf:

Der ehemalige Schupobeamte Leo Podlaiski, heute arbeitsscheu und daher arbeitslos, befand sich mit einem anderen Burschen in der Gastwirtschaft Brauer. Dort verlangten sie Bier und Schnaps, erhielten aber nichts. Daraufhin schwören sie dem Gastwirt Rache, weil sie von diesem wegen Zechprellerei geohrfeigt worden sind. Die Zechpreller wurden auch von der Polizei festgenommen, sind aber nach Feststellung der Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Racheschnaubend erschienen sie wieder im Brauerschen Lokal und verlangten Verabfolgung von Alkohol, was ihnen jedoch wiederum verweigert wurde. Da der Gastwirt die Zechpreller auf andere Weise nicht los werden konnte, ließ er sein Lokal räumen. Der junge Schudok stand an der Tür, als Podlaiski und sein Kumpan die Gastwirtschaft verlassen wollten. Aus noch unerklärlichen Gründen stach Podlaiski mit seinem Messer nach Schudok und traf ihn in die Herzgegend. Lautlos sank der Getroffene zusammen. Der nachkommende Vater sah den niedergestochenen Sohn und eilte ihm zu Hilfe. Auch nach ihm stach sofort der Mörder und traf die Halsschlagader. Der Getroffene fiel tot zur Erde nieder. Dem Bierverleger Wallus gelang es sofort nach der Tat, dem Wüterich das Messer zu entreißen, bevor er weiteres Unheil anrichten konnte. Die sofort herbeigerufene Polizei verhaftete die Täter und veranlaßte die Ueberführung des Getöteten nach der Leichenhalle. Die Empörung über die unselige Tat ist groß.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,05 und 16,20: Schallplattenkonzert. 17,15: Uebertragung aus Krakau. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,05: Vorträge. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,05: Mittagskonzert. 16,25: Stunde für die Kinder. 17: Uebertragung des Gottesdienstes aus Wilna. 18: Für die Kinder. 19: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,05: Mittagskonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,40: Handelsbericht. 15: Vorträge. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Nachmittagskonzert. 19,25: Vorträge. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12,05: Mittagskonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,40: Handelsbericht. 15: Vorträge. 16,15: Schallplattenkonzert. 16,35: Vorträge. 18: Stunde für die Kinder. 19,25: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,15: Berichte. 22,25: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Freitag, 4. April. 15,40: Stunde der Frau. 16,05: Stunde der Musik. 16,30: Aus Berlin: Orchesterkonzert. 17,30: Kinderzeitung. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18,15: Aus Gleiwitz: Die deutsche Ostgrenze. 18,40: Stunde der Deutschen Reichspost. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Abendmusik. 20: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: Aus der Philharmonie, Berlin: Albertus Magnus-Verein. 21,15: Rundfunksingstunde. 22,10: Die Abendberichte. 22,35: Handelslehre.

Sonnabend, 5. April. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Die schönsten Stimmen der Welt (Schallplatten). 17,30: Die Filme der Woche. 18: Zehn Minuten Esperanto. 18,10: Rechtskunde. 18,40: Von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule: Sprachkurse. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Abendmusik. 20: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: Schlesien hat das Wort. 20,30: Aus Berlin: Heiterer Wochenschluß. 22,10: Die Abendberichte. 22,30—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24—1: Kabarett auf Schallplatten.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.